

Ottendorfer Zeitung

Lokal-Anzeiger für Ottendorf-Okrilla und Umgegend

Unterhaltungs- und Anzeigebblatt

Diese Zeitung veröffentlicht die amtlichen Bekanntmachungen des Gemeinderates zu Ottendorf-Okrilla.

Mit den Beilagen „Neue Illustrierte“, „Mode und Helm“ und „Der Kobold“.

Schriftleitung, Druck und Verlag Hermann Kühle, Ottendorf-Okrilla.

Abbestellen werden an den Geschäftsstellen bis 1926 Ende November 23 Uhr in die Geschäftsstellen.

Die „Ottendorfer Zeitung“ erscheint Dienstag, Donnerstag und Sonnabend.

Nummer 19

Sonntag, den 14. Februar 1926

25. Jahrgang.

Derftliches und Sächsisches.

Ottendorf-Okrilla, den 13. Februar 1926.

Die in letzter Zeit in den Zeitungen erschienenen Mitteilungen über die Anmeldung der Anleihepapiere alten Bestandes können infolge von Irrtümern führen, als die Anmeldung bis zum 28. Februar 1926 nicht nur bei der Vermittlungsstelle (Bank, Sparkasse usw.) sondern auch bei der zuständigen Anleihebehörde bewirkt sein muß.

Die in letzter Zeit in den Zeitungen erschienenen Mitteilungen über die Anmeldung der Anleihepapiere alten Bestandes können infolge von Irrtümern führen, als die Anmeldung bis zum 28. Februar 1926 nicht nur bei der Vermittlungsstelle (Bank, Sparkasse usw.) sondern auch bei der zuständigen Anleihebehörde bewirkt sein muß. Es empfiehlt sich daher, die Anleihen bei den Vermittlungsstellen bereits bis Mitte Februar ds. Js. anzumelden.

Das von zwei sächsischen Chemikern erfundene behaltbare und unzerbrechliche Glas, das besonders wichtig ist für die Herstellung von unzerbrechlichen Windschutzvorrichtungen an Automobilen, soll in einer großen englischen Fabrik massenweise fabriziert werden. Es handelt sich hier um den neuen Kunststoff „Polopas“. Das organische Produkt steht in seinen äußeren Eigenschaften dem Veresteralkal, beziehungsweise Flintglas sehr ähnlich. Polopas wird aus Karbamid und Formaldehyd hergestellt, ist ein vollkommen farbloses, durchsichtiges Material, das dem Glase die Härte III der Mohs'schen Skala (Kalkspat) besitzt. Das Produkt läßt sich an der Drehbank sehr gut verarbeiten, läßt sich feilen, sägen, bohren, polieren, schleifen, ätzen und färben und widersteht Temperaturen bis zu 280 Grad Celsius, ohne zu verbrennen. Es ist widerstandsfähig gegen Lösungsmittel und unterscheidet sich vom Flintglas besonders dadurch, daß es die ultravioletten Strahlen des Sonnenlichts in weit höherem Maße hindurchgehen läßt, als wie solches beim Flintglas der Fall ist. Der neue Stoff splittert infolge seiner größeren Weichheit bei eventuellen Bruch nicht in der gleichen Weise wie Glas. Es ist außerdem noch elastischer als dieses und gehört überhaupt zu den elastischen Stoffen, die bekannt wurden. Infolge dieser Eigenschaften sowie des niedrigen spezifischen Gewichtes kommt „Polopas“ für eine ganze Reihe von praktischen Verwendungszwecken in Frage.

Dresden. Der Warenverkauf in der sächsischen Großmarkthalle unmittelbar aus den Eisenbahnwaggons soll künftig nicht mehr zugelassen werden, weil er zu Missständen geführt hat.

Gellienburg. Hier mußte ein in der Nacht durchfahrendes Auto plötzlich halten, weil ein Rudel Hirsche auf der Straße stand. Die Tiere wurden durch das Licht der Scheinwerfer geblendet und blieben einige Sekunden wie erstarret stehen. Nur dem Umfange, daß der Wagen in

normalem Tempo fuhr, so daß der Fahrer sofort halten konnte, war es zu verdanken, daß kein Unglück geschah. Großhrehdorf. Das Wappen der jungen Stadt Großhrehdorf ist in seinem Entwurf von den Stadtverordneten angenommen worden. Es zeigt eine Spinne in den neuen Stadtfarben weiß und blau, und deutet damit auf die Handindustrie hin.

Dippoldiswalde. Der Abendzug der 6 Uhr 7 Min. in Dippoldiswalde eintrafen, hatte am Mittwoch kurz vor der Rabenauer Mühle einen längeren und einseitigen Ausfall. Alle der Personenzug in den Rabenauer Grund einführte, platzte ein Heißdampfbedrohr. Aus der Feuerbüchse sprühten Flammen und überhitzter Dampf, wodurch der Lokomotivführer Endler aus Dainenberg schwer verletzt wurde, während der Heizer Kiedel am rechten Unterarm Verletzungen davontrug. Beide sprangen ab, wobei Endler mit dem Kopf gegen die Felten schlug. In schwerem Zustand wurde er ins Stadtkrankenhaus Frettal-Druden eingeliefert.

Grosenhain. Nach umlaufenden Gerüchten soll das Rittergut Großmehlen alter Teil von Katschimmermehler Höhe, wohnhaft in Schöneberg-Berlin, an Fürst Ernst zu Lynar für den Preis von 480000 Mk. verkauft sein. Alle Angestellten und Arbeiter würde der neue Besitzer übernehmen. Mit diesem Kauf würden die Rittergüter Großmehlen alter Teil, Großmehlen neuer Teil, sowie das schöne Schloß nach jahrhundertelanger Trennung wieder unter einem Besitzer vereinigt sein. Fürst zu Lynar ist Patron der Kirchen in Lindenau und Großmehlen, dazu würde nun noch durch vorgenannten Kauf das Patronat der Kirche zu Großhleinig kommen.

Hertzogswalde. Beim Stöckeroden entdeckten die Söhne des Gutbesitzer Engelmann nicht allzulweit unter der Erdoberfläche ein gut verpacktes Bierfäßel aus Zinn, in dem sich 70 Silbermünzen aus den Jahren von 1680 an befanden. Es ist dies seit kurzem der zweite Münzfund in Hertzogswalde.

Leipzig. Auf die Anzeige eines seiner Lieferanten wurde der Kaufmann Ferdinand Feldberg, der in einem Grundstück der Ruchengartenstraße eine Wäschefabrik betreibt, verhaftet, und von der Staatsanwaltschaft Leipzig in Untersuchungshaft genommen. Dem verhafteten Kaufmann Feldberg wird zur Last gelegt, die in seiner Fabrik befindlichen Maschinen mehrere Male auf eideschwörische Versicherung verpfändet zu haben. Durch dieses Manöver hat er einige kleine und auswärtige Firmen schwer geschädigt. Die Schulden belaufen sich auf annähernd 20000 Mark. Durch Zufall war es einem der Lieferanten zu Ohren gekommen, daß Feldberg keine Maschinen mehrere Male verpfändet hatte, und dieser Lieferant erstattete sodann Anzeige bei der Staatsanwaltschaft. Es wird angenommen, daß Feldberg seine Ware zu Schieberpreisen verkauft hat, nur um Geld zu erlangen. Das Vermögen des Verhafteten wurde vorläufig beschlagnahmt.

Lichtenstein-Cöllnberg. Ein verdächtigster Anschlag auf das Rathaus wurde in den späten Abendstunden von einer leider unermittelt erkrankten Person ausgeht. Diese hatte die Verbindungsgänge einer Straße von der Hauptleitung gelöst, wodurch das Gas in harten Schwaden ausströmte. Wenn der Anschlag nur eine Viertelstunde unbehindert geblieben wäre, würden die Folgen unüberschaubar gewesen sein. Glücklicherweise bemerkten aber einige Beamten das Rauschen des Gases und konnten noch rechtzeitig das Unheil verhindern.

Chemnitz. Hier hat sich schon wieder ein Überfall auf der Straße ereignet. Ein Kellermeister wurde auf der Reinhardtstr. von zwei Arbeitern aufgelauert und mit einem eisernen Werkzeug durch Schläge ins Gesicht in barbarischer Weise solange mißhandelt, bis er bewußtlos liegen blieb. Die Täter sind noch nicht festgestellt.

Beim Räumen der Dängergasse des Grundstücks Nietenstraße 36 wurde eine Leiche entdeckt. Es gelang alsbald, die Tote als das 15 Jahre alte Dienstmädchen Helene Dora Lehmann, das im gleichen Grundstück bei der Mutter wohnte, festzustellen. Das Mädchen war seit dem 13. Jan. als vermißt gemeldet. Die Leiche wies Spuren, die auf eine gewaltsame Tötung hinweisen, nicht auf. Die Todesursache wird durch die sofort stattfindende Sektion festgestellt werden.

Kuerbach. Unter einem Postkraftwagen der Biergroßhandlung von Richard Schlegel in Schöneck fand der

14-jährige Oberrealschüler Eberhard Weyer aus Falkenstein den Tod. Der Oberrealschüler hatte eine Sandfrau gemietet und war, als diese sich umwandte, davongelassen und vor dem Geschäftsgebäude der Blauen Bank in der Reichstraße zu Fuß gekommen, so daß das Postautomobil über ihn hinwegrollte und der Tod sofort eintrat.

Die Verbreitung narkotischer Reizmittel.



Zur Vereinheitlichung des deutschen Luftverkehrs.

Die wirtschaftliche Lage hat, wie in allen anderen Zweigen der Wirtschaft, auch im Luftverkehr Maßnahmen gefordert, durch welche größte Sparbarkeit erreicht werden soll. So wurde auch die organisatorische Zusammenfassung der beiden deutschen Luftverkehrsgesellschaften Deutscher Aero-Club und Junkerluftverkehrsgesellschaft notwendig, da der scharfe, degenerative Konkurrenzkampf in diesen Fällen Doppelarbeit ergab, die nun zugunsten einer stärkeren inneren Ausbaues mit den begrenzten Subventionsgeldern des Reiches weggelassen soll. Zu Ehren der beiden deutschen Luftverkehrsgesellschaften, deren tiefe Aufbauleistung voll anerkannt werden muß, darf festgestellt werden, daß von der in der entstandenen Preispolemik erwähnten „Nichtwirtschaft“ und von einer Verkleinerung von Geldern natürlich keine Rede sein kann. Jeder Luftverkehr braucht in heutiger Zeit noch Zuschüsse zur Durchführung des Betriebes, im Inlande ebenso wie im Auslande, welches mit ganz gewaltigen Summen seinem Luftverkehr hilft! Für Deutschland aber steht das Wort Sparbarkeit in erster Linie derjenigen Faktoren, die beim Ausbau unseres Luftverkehrs die Beachtung finden müssen. Es ist zu hoffen, daß die neue, einheitliche Luftverkehrsgesellschaft, die nach völliger Durchorganisation und nach Bereitstellung des notwendigen Materials etwa am 1. April den Luftverkehr, der seit dem 23. Dezember ruht, wieder aufnehmen wird, dort anknüpft, wo der Luftverkehr 1925 aufhörte, und die großen Aufgaben der Zukunft erfolgreich durchführt. Die kräftige Zusammenfassung und die bessere Basis dürfte dabei dem deutschen Luftverkehr nur zum Vorteil gereichen!

Die Abnahme der Welt-Goldproduktion.

Die Welt-Goldproduktion betrug:			
1886	1912	1913	1925
432 MILL. MK.	1865 MILL. MK.	1798 MILL. MK.	1200 MILL. MK. (Schätzungsweise)
Von der Höchstproduktion 1912 entfielen auf:			
Transvaal 752 MILL. MK.	Vier Staaten 368,3 MILL. MK.	Australien 220,2 MILL. MK.	Russland 123 MILL. MK.
Mexiko 85,6 MILL. MK.	Rhodesien 57,6 MILL. MK.	Süd-Amerika 64,4 MILL. MK.	Kanada 51,2 MILL. MK.
Brit. Indien 50,4 MILL. MK.	West-Afrika 32,8 MILL. MK.	Japan u. Korea 30,4 MILL. MK.	Sundainseln 19,2 MILL. MK.

Sport.

Sonntag, den 14. Februar 1926. (Fußball)
I. u. II. Komb. Neu- und Antonstadt, Dresden — „Jahn“ Ottendorf-Okrilla. (Gesellschaftsspiel.) Anstoß halb 3 Uhr.

Kirchennachrichten.

Borm. 9 Uhr Predigtgottesdienst.

Die Vorkriegspolitik des Kaisers.

Geplante Einigung zwischen Deutschland, England, Amerika und Japan.

Paris, den 12. Februar. Wie wir aus Paris erfahren, finden die Veröffentlichungen des amerikanischen Generals House über seine Mission in Berlin 1913 in den politischen Kreisen große Beachtung. In seinen Memoiren, die im Neunport Herald erscheinen berichtet Oberst House u. a., er habe bei einem Frühstück beim Grafen Bernstorff eine

Einigung zwischen Amerika, England, Deutschland und Japan

angeregt und zu keinem größten Erstaunen sei der deutsche Botschafter auf diese Vorschläge auch eingegangen. Im November 1913 sei der englische Sekretär Lord Grey nach Amerika gekommen und habe ihm geraten, nach Deutschland zu gehen und eine Einigung zwischen England und Deutschland, im besonderen über das Flottenbauprogramm zu Stande zu bringen. Im Mai 1914 sei er

dann mit Einwilligung des Präsidenten Wilson nach Berlin gereist und habe mit den maßgebenden Persönlichkeiten Besprechungen gehabt.

Tirpitz habe sich sehr angriffslustig geäußert, er sei sehr feindselig gegen England eingestellt gewesen. Der Kaiser habe geäußert, Deutschland brauche eine starke Armee, da die Bajonette ganz Europas gegen es gerichtet seien, und eine starke Flotte, um seinen Handel zu schützen. Von England habe der Kaiser mit Freundschaft und Bewunderung gesprochen. Falls England, Deutschland und Amerika zusammengingen, sei der Weltfrieden gesichert.

Deutschland erweise England einen unschätzbaren Dienst, indem es das Gleichgewicht der Kräfte gegenüber Russland aufrecht erhalte.

Der Kaiser pflichtete der Ansicht des Obersten House bei, daß eine Einigung am besten durch ein neutrales Amerika zu erzielen sei.

Schluß der Polemik über die Mussolinirede.

12. Februar 1926.

Wie wir von unterrichteter Seite erfahren, wird der Reichsaussenminister Dr. Stresemann keinen Anlaß nehmen, auf die letzte Mussolinirede im Reichstag zu antworten. Dazu liegt auch nach unserer Auffassung umso weniger Grund vor, als seine jüngsten Ausführungen sich in der Hauptsache mehr auf eine Defensivnote beschränkt haben, woraus man den Schluß ziehen kann, daß er nunmehr beabsichtigt, die Polemik zu beenden. Auch in Berliner politischen Kreisen glaubt man, keinen Anlaß zu haben, die Debatte in dieser Richtung fortzusetzen, zumal andere wichtige außenpolitische Fragen zu erledigen sind.

Diplomatischer Schritt in Rom.

Aus politischen Kreisen wird uns mitgeteilt, daß die Reichsregierung einen diplomatischen Sonder Schritt in Rom unternommen habe, um eine Einigung mit Italien zu erzielen. Es wird von den nächsten Berichten des deutschen Botschafters v. Neurath abhängen, ob eine persönliche Berichterstattung in Berlin notwendig ist. In der italienischen Frage hat im Auswärtigen Amt am Mittwoch auch eine Aussprache mit dem englischen Botschafter Lord D'Abernon stattgefunden, in der dieser die Auffassung der englischen Regierung mitgeteilt hat. Durch die Tätigkeit des auswärtigen Amtes, die Schritte gegen Italien im Einverständnis mit den anderen Staaten zu unternehmen, wird Italien in eine starke Isolierung hineingeraten.

Der Streit um die Völkerbundsrats-Sitze.

12. Februar 1926.

Wie der diplomatische Korrespondent des Daily Telegraph hervorhebt, ist die Kandidatur Brasiliens für den Völkerbundsrat kaum ernst zu nehmen, denn die Zuweisung eines Ratossitzes an Brasilien wird Schwierigkeiten zwischen Argentinien, Brasilien und Chile hervorrufen. Das liegt nicht im Interesse der Sache. Die drei Staaten könnten sich zweckmäßiger Weise unter einander über ein Besetzungsproblem der Ratvertreter einigen. Es sei ziemlich paradox, wenn sie ihre Stimmen über europäische Kriegs- und Friedensfragen abgeben wollten. Der Widerstand gegen die spanische Kandidatur wäre in England viel geringer, wenn man den spanischen Wunsch nicht auf höchst unkluge und unpraktische Art auszudrücken versucht hätte. Für diese Methode sei Madrid nicht verantwortlich. (Eine Spitze gegen Frankreich! D. Red.) Man müsse allerdings anerkennen, daß Spanien die erste Macht der Neutralen gewesen sei, die sich aktiv am Völkerbund beteiligt habe. Deshalb dürfe man wohl mit der Ausnahme Spaniens in absehbarer Zeit rechnen.

Die polnische Kandidatur dagegen stehe auf durchaus anderer Grundlage. Einige zu ihrer Unterstützung angeführten Beweisgründe ständen im Widerspruch mit dem Geiste der Völkerbundsstatuten. Der Gedanke, daß Polen deshalb einen ständigen Sitz erhalten müsse weil Deutschland auch einen bestimme und weil polnisch-deutsche Streitfälle sehr häufig wären, treffe nicht den Kern der Sache. Polen werde immer im Rat vertreten sein wenn Streitigkeiten behandelt würden. Außerdem könne Polen solche Streitfälle stets vor die Volkversammlung bringen. Das Argument, daß Polens ständige Ratvertreter notwendig sei, um das Gleichgewicht der Mächte zu sichern und um Deutschland zu verhindern, das englisch-französische Gleichgewicht zu Gunsten Englands zu verschieben, übersehe die Tatsache, daß der Zweck des Völkerbundes gerade in der Befestigung dieses alten Gleichgewichts der Mächte bestehe, das früher zwischen rivalisierenden Gruppen und Koalitionen bestanden habe oder angestrebt worden sei. Außerdem könne Belgien einwenden, daß wenn einige kleinere alliierte Mächte einen ständigen Sitz erhalten, Belgiens Ansprüche sehr viel besser wären als die Polens. Die polnische Forderung auf Vorzugsbehandlung habe in Belgien und einer ganzen Reihe anderer Mitgliedsstaaten verstimmt. Man weise darauf hin, daß wenn Verdienste um den Völkerbund für die Zuweisung von Sitzen im Völkerbundsrat in Betracht kämen, die Qualifikation Polens, das bei mehr als einer Gelegenheit den Völkerbund verhöhnt habe, nicht als so gut bezehmet werden könnte, als die verschiedener anderer Staaten.

Sächsischer Landtag.

Sitzung vom 11. Februar 1926.

Die Tribünen sind voll besetzt. Vor dem Ständehaus stehen noch Gruppen Einladungsbegehrender. Als erster Punkt wird

der kommunistische Antrag auf Auflösung des Landtages

behandelt. Abg. Böttcher (Komm.) begründet den Antrag. Die Regierung Heidl habe ihre Gewalt vom Genera Müller erhalten. Die Berater der Regierung seien die Vertreter des sächsischen Kapitals. Die Regierung habe keine Stütze in der Arbeiterschaft. Die politische und soziale Reaktion herrsche in Sachsen. Die Sozialdemokraten seien die Hausmacht der Reaktion im Landtage. Eine Koalitionsregierung könne nie ein Mittel der Förderung von Arbeiterinteressen sein. Als Redner dem Abg. Liebmann vorwirft, er sei mit seiner unvorsichtigen Forderung auf ultimative Auflösung des Landtages umgefallen, ruft ihm Abg. Liebmann zu: Rede doch nicht soich dummes Zeug! (Seiterleit.) Die Sozialdemokraten fürchteten, im Wahlkampf von den Arbeitern ganz eilig in die Pfanne gehauen zu werden. Redner schließt: Wir haben die Garantie, daß die kommunistische Forderung erheblich verstärkt aus dem Wahlkampf hervorgehen wird. (Seiterleit.) — Ein Antrag auf sofortige Schlußberatung wird gegen die Stimmen der Kommunisten und Linksozialisten abgelehnt. — Abg. Menke (Soz.) erwidert dem kommunistischen Redner: Lassen Sie das nur unsere Sache sein, wie wir unsere Beschlüsse durchführen. Wenn wir heute der Schlußberatung widersprochen haben, so geschieht es wegen — Juruf: Wegen Erhaltung der Dänen! — nein, wegen der Wichtigkeit der noch zu erledigenden Tagesordnung (Gelächter). Es wäre eine Freivolität von uns, wollten wir heute zur Auflösung des Landtages kommen. (Juruf: Machen Sie doch nicht soiches Theater!) — Abg. Lieberach (Komm.) Was Menke gesagt habe, sei nur ein Betrugsmanöver den Arbeitern gegenüber. — Abg. Beutler (Dnat.) Es ist der Antrag gestellt worden, den Auflösungsantrag an den Rechtsausschuß zu überweisen. Wir wäre es lieb, wenn mit der Antragsteller beraten wollte, was wir im Rechtsausschuß mit dem Auflösungsantrag machen sollen. (Seiterleit.) Im übrigen habe ich zu erklären, daß wir gegen den Auflösungsantrag stimmen werden. Wir haben zwar selbst schon die Auflösung des Landtages beantragt, aber zu einer Zeit, die wir für opportunisten hielten; von Kommunisten und Sozialdemokraten lassen wir uns den Zeitpunkt nicht bestimmen. — Abg. Böttcher (Komm.) konstatiert unter dem Gelächter des ganzen Hauses eine Erweiterung der Großen Koalition auf die Deutschnationalen. Die Sozialdemokraten werden schon noch eine politische Fristnacht erleben. (Weißfall auf den Tribünen. Der Präsident droht, im Wiederholungsfall mit der sofortigen Räumung der Tribünen.) Der Antrag auf Verweisung des Auflösungsantrages an den Rechtsausschuß wird mit den Stimmen der bürgerlichen Parteien abgelehnt. Die Bänke der Sozialdemokraten sind nur schwach besetzt.

Es wird sodann in zweiter Lesung beraten: über die Anträge Jähmig und Gen. (Dem.) auf gebühren- und stempelfreie Eintragung von Hypotheken, die zur Instandsetzung und Erhaltung von Wohnhäusern aus öffentlichen Mitteln gegeben werden; Kunjisch und Gen. (Dnat.) wegen Anwendung der Kosten- und Stempelfreiheit auch auf Handwerkerbaugenossenschaften; und Köllig und Gen. (D. Bp.) auf gebühren- und stempelfreie Eintragung der Grundschuld, nach § 7 des Aufwertungsgesetzes u. a. Der Ausschuß beantragt, den Antrag Jähmig anzunehmen, den Antrag Kunjisch abzulehnen und den Antrag Köllig mit der Aenderung anzunehmen: „die Kosten für Hypothekeneintragung und die Stempelgebühren angemessen herabzusetzen“. Durch eine Zufallsmehrheit der bürgerlichen Fraktionen wird der Antrag Kunjisch angenommen, indem der Ausschußantrag Ablehnung findet. — Der Entwurf eines Gesetzes über Einstellung des Personalabbaues wird entsprechend dem Änderungsantrage des Ausschusses angenommen. — Weiter werden Kap. 3 des ordentlichen Etats (Staatliche Straßenbahnen und Kraftwagenlinien usw.), Titl. 10 (Kapitalbedarf des staatlichen Straßenbahnunternehmens) des außerordentlichen Etats und Titl. 11 (Kapitalbedarf des staatlichen Kraftwagenunternehmens) entsprechend den Einstellungen in den Staatshaushaltplan genehmigt. Hierbei stellt Abg. Dr. Edardt (Dnat.) einen Antrag auf Vorlegung eines Gesetzentwurfes, durch den eine Entschädigung derjenigen Personen vorgegeben wird, die bei der Benutzung staatlicher Kraftwagen verunglücken. — Abg.

Frau Dr. Hertwig-Bänger (D. Bp.) kritisiert die Verhältnisse bei den staatlichen Straßenbahnen, insbesondere bei der Linie Mitten-Röhlchenbrada. — Finanzminister Dr. Dehne bittet, den Antrag Dr. Edardt in der vorliegenden Form nicht anzunehmen. Die Regierung habe bereits im Ausschuß eine Prüfung der Frage zugelassen. — Der Antrag Dr. Edardt wird abgelehnt und entsprechend den Ausschußanträgen Beschluß gefaßt.

Es folgt die Beratung über die sozialdemokratischen Anträge. Abg. Krzi (Soz.) begründet den Antrag auf

Bewilligung von Mitteln für Notstandsarbeiten zur Vinderung der Not der Erwerbslosen sowie zur Unterstützung der durch die allgemeine Wirtschaftskrise in Not Geratenen.

Er meint, die Spekulation der Deutschnationalen darauf, daß die vorliegenden Anträge nur von den Linksozialisten gestellt seien, sei irrig. Die drei sozialdemokratischen Ministerabgeordneten hätten nur aus bestimmten Gründen ihren Namen nicht unter die Anträge gesetzt. Bei einer Abstimmung würden auch sie ihre Stimmen für diese Anträge abgeben. (Juruf: Lenin der Kleine!) Die gegenwärtige Wirtschaftskrise sei eine von den Kapitalisten gewollte. (Juruf: Unerbört! Gemeinheit!) — Weitere Anträge fordern den Erlass eines Gesetzes über die vorläufige Erhöhung der Grund- und Gewerbesteuer, ferner den Erlass eines Gesetzes über den Wohnungsbau und betreffend den Nachstund der Tag und die Ratifizierung des Washingtoner Abkommens. — Abg. Kunjisch (Dnat.) begründet seinen Antrag bei der Reichsregierung dahin zu wirken, daß die Mittel der produktiven Erwerbslosenfürsorge und die zur Verfügung stehenden Sondermittel zur Bekämpfung der Erwerbslosigkeit auch zur Förderung des Wohnungsbaues durch Gewährung von ersten Hypotheken verwendet werden können. — Finanzminister Dr. Dehne: Die Anträge sind finanzielle von außerordentlicher Tragweite. Nach den Anträgen sieht es so aus, als hätte dieser Staat zur Bekämpfung der Erwerbslosigkeit und Vinderung der Not der Erwerbslosen noch nichts getan. Im Staatshaushaltplan sind bei Kap. 36 je 3 Mill. M. für diese Zwecke eingestellt. Es sind bereits große Summen verwendet worden. Wenn in jedem Monat nur — wie bisher — 1 1/2 Millionen Mark verwendet werden, so kommen wir schon auf 13 Millionen Mark. Nicht inbegriffen sind etwaige Erhöhungen der Sätze für Erwerbslosenunterstützungen und Wiedereinführung der Kurzarbeiterunterstützung. Wir müssen mit einem Betrage von 30 bis 40 Millionen Mark rechnen. Das sind zwangsläufige Ausgaben. Für die produktive Erwerbslosenfürsorge wird uns das Reich etwa 8 Millionen Mark zur Verfügung bringen, wenn Sachsen ebenfalls diese Summen verwendet. Es kommen also 40 bis 50 Millionen Mark in Frage. Weiter werden in den Anträgen 10 Mill. Mark für die durch die Wirtschaftskrise in Not geratenen Personen gefordert. Eine individuelle Wohlfahrtspflege kann vom Staate nicht getrieben werden. Das Wichtigste ist, woher die geforderten Mittel genommen werden sollen. Dem Staate geht es heute genau so, wie vielen Privatunternehmern: Seine Bonität ist gut, aber er leidet Mangel an Zahlungsmitteln. Deshalb ist die Lage der Staatsfinanzen außerordentlich ernst. Wir hatten Anfang Januar nur 24 Millionen Mark in den Staatskassen, die Ende März auf 10 Millionen Mark zusammengeschmolzen sein werden. Anfang April werden die Steuererlöse vollständig aufgebraucht sein. Und doch brauchen wir Betriebsmittel für Bezahlung von Löhnen und Gehältern. So sieht die Liquidität des Staates aus! Der von dem Antragsteller vorgeschlagene Weg, die Mittel durch Erhöhung der Grund- und Gewerbesteuer aufzubringen, ist ungangbar und führt nicht zum Ziele. Das würde zu den größten Härten und Ungerechtigkeiten führen. Die Steuererhöhungen, die jetzt schon erwärdet werden müssen, würden sich vermehren. (Abg. Böttcher: Es sollen nur 30 Prozent bezahlt und 70 Prozent gestundet sein. Abg. Dr. Köstner: An Verstand sind bei Ihnen, Herr Böttcher, nur 30 Prozent eingegangen.) Wenn man den vorgeschlagenen Weg auch ohne Rücksichtnahme auf die wirtschaftslage gehen wollte, würde er doch nicht zum Ziele führen. 20 Millionen Mark mehr könne man vom Grundbesitz und Gewerbe nicht herausziehen. Weiter wird die Kleinigkeit von 30 Millionen Mark für die Förderung des Wohnungsbaues verlangt. Diese Summe ist nicht vorhanden und in der gewünschten Zeit auch nicht aufzubringen. Durch das neue Mehrzinssteuerrecht werden dem Wohnungsbau nicht weniger als 90 Millionen Mark zugestiftet werden. (Hört! Hört!) Es fragt sich, ob zur Verwendung dieser Mittel auch die notwendige Anzahl geleiteter Arbeiter vorhanden ist. — Abg. Böttcher (Komm.) erklärt, keine Partei werde den sozialdemokratischen Anträgen zustimmen. — Abg. Blüher erklärt, die Rede Krzi sei nur eine Sammlung agitatorischer und demagogischer Phrasen, die nicht einmal schon klagen. Die Sozialisten wollen das Elend der Erwerbs- und der Wohnungslosen ausnützen, um ihre Parteiwünsche zu erfüllen und ihre Parteiwäsche zu waschen. Im Ausschuß werde keine Forderung versucht, etwas Vernünftiges aus den Anträgen zu machen. — Die Deutschnationalen erklären die Anträge in der vorliegenden Form für unannehmbar. Sie würden sie aber zu verbessern suchen. — Namens der Demokraten äußerte sich Dr. Senfert ähnlich wie Blüher. — Abg. Schwarz (Soz.) betonte ebenso wie Abg. Krzi, daß die sozialdemokratische Forderung einseitig hinter diesen Anträgen stehe und für sie stimmen werde. Ferner erklärte er mit großem Nachdruck, daß noch im ersten Vierteljahr ein Auflösungsantrag gestellt werde. Die 23 Rechtssozialisten hätten unter Ehrenwort erklärt, daß sie für die Auflösung eintreten würden. — Die Anträge selbst wurden zum Schluß den beiden Haushaltsausschüssen überwiesen. Nächste Sitzung Dienstag, 16. Februar: Zweite Beratung des kommunistischen Antrags auf Auflösung des Landtages. Gesetzentwurf und demokratischer Antrag zum Zentral- und Naturforsch. Gesetzentwurf zur Abänderung des allgemeinen Baugesetzes und Antrag auf reichsgesetzliche Regelung der Bodenwirtschaft.

Reichs... eine Ab... aus... mern, Sa... Sapern...
Die...
präsi... der große... langen, di... die Gefall...
Am...
Austaus...
Kriob...
Reich...
Reichsa...
schen B...
Verträge...
Den...
tä t stud...
dem gestr...
Tschobol...
gen, die a...
akademik...
dringende...

Auf...
ersten...
Berat...
Auf...
Nis...
Herz...
Stonshem...
Der Mini...
nationale...
Auch die...
Schläge ge...
Unterstütz...
Minister...
Steu...
lung der...
Das Pro...
nichts. Di...
zum Fin...
heit in d...
Gemeinde...
lorensfür...
lamstrübe...
Als sie de...
lung des...
sei zu be...
ministers...
werden k...
trollé dro...
wisse. In...
deutscher...
heigende...
lagen des...
Redner f...
die Parte...
Abg...
gegen die...
das Daw...
gewesen...
mung dir...
Der Red...
Umfasst...
aber nur...
Handelsp...
diese Ri...
möglichst...
in Deut...
lässt, w...
trägt. W...
große de...

451

Die...
Herz...
Leben ge...
wegte s...
Bürgern...
über den...
Identität...
Wann da...
Verlust b...
Plan...
Loren Gl...
den Men...
kommen...
komment...
dem die...
er im auf...
Man sah...
hoch war...
bestand un...
die Tat...
Nicht...
menschen...
Lucian B...
der Tat...
mit quier...
nauer, ga...
leben, die...
Schendbr...
Er w...
sist daran...
werde du...
müß war...
reud der

Kurze Mitteilungen.

12. Februar 1926

Reichspräsident von Hindenburg empfing gestern eine Abordnung des Reichslandsbundes...

Wie die Morgenblätter melden, wird Reichspräsident von Hindenburg heute die Führer der großen Organisationen der Kriegsteilnehmer empfangen...

Am Donnerstag hat im Auswärtigen Amt der Austausch der Ratifikationsurkunden über die am 12. Oktober 1925 abgeschlossenen deutsch-russischen Rechts- und Wirtschaftsverträge...

Den an der Prager deutschen Universität studierenden ausländischen Hörern ist mit dem gestrigen Tage die Aufenthaltserlaubnis in der Tschechoslowakei entzogen worden...

Deutscher Reichstag.

Sitzung vom 11. Februar.

Auf der Tagesordnung steht die Fortsetzung der ersten Beratung des Reichshaushaltplanes für 1926.

Als erster Redner aus dem Hause nimmt Abg. Hecht (Dnl.) das Wort. Der Ausbau der Produktionsmehrmehrenden Steuern sei durchaus zu begrüßen...

Der Minister werde auch die Unterstützung der Deutschen nationalen finden, wenn er diesen Weg weiter verfolge. Auch die deutschnationale Fraktion hätte Abbaupläne gemacht...

Der Unterschied der deutschnationalen Politik und der des Ministers ist der, daß wir, so erklärt der Redner, den Steuerabbau ausgleichen wollen durch Drosselung der Ausgaben und Steigerung der Einnahmen...

Das Programm des Ministers enthält davon aber nichts. Die Durchführung der Vorschläge des Ministers zum Finanzausgleich würde eine dauernde Unsicherheit in das Verhältnis zwischen Reich, Länder und Gemeinden bringen...

Als der Redner von der Erwerbslosenfürsorge spricht, ruft eine Frau von der Publikumstribüne ganz laut: Gebt keine Faulheitspäm! Als sie den Ruf mehrfach wiederholt, wird sie auf Weisung des Präsidenten von der Tribüne entfernt...

Es sei zu befürchten, daß mit dem Programm des Finanzministers die unvermeidlichen Ausgaben nicht gedeckt werden können, so daß die Gefahr einer Finanzkontrolle drohe, die aber unbedingt vermieden werden müsse...

Im Ausland wird der Eindruck einer unsoliden deutschen Finanzgebarung erweckt werden. Durch die steigende Not und die Arbeitslosigkeit seien die Grundlagen des Dawes-Gutachtens zusammengefallen...

Der Redner begrüßt die angekündigte Herabsetzung der Umsatzsteuer. Eine Preislenkung wird ihre Wirkung aber nur dann sein können, wenn eine entsprechende Handelsvertragspolitik getrieben wird...

Die angekündigte Milderung der Vermögenssteuer, vor allem der Vermögenssteuer, billigt der Redner nicht. Schon jetzt ist in Deutschland der Besitz nur mit 2 Milliarden belastet, während die Massenbelastung 4,8 Milliarden beträgt...

Die Frage des Finanzausgleichs sei jetzt das große deutsche Kernproblem, notwendig sei die Kontrolle der Wirtschaft durch den Staat...

Damit betenne man sich auch zum deutschen Einheitsstaat. Ohne die große Verwaltungsreform im Sinne des Einheitsstaates werden wir aber auch nicht zur Überwindung der Finanznot...

Abg. Erling (Ztr.) erhebt sehr schwere Bedenken gegen die Herabsetzung der Börsenumsatzsteuer und schlägt dafür den Abbau der Zuckersteuer vor...

Der Abg. Erling für produktive Anlagen durch Anleihen zu decken, stimmt er zu. Das Zentrum hätte diesen Gedanken seit Jahren vertreten...

Es müßte mit der Sparsamkeit endlich Ernst gemacht werden. Der Reichshofkommissar könne abgeschafft werden. In manchen Städten gebe es zwei Finanzämter...

Die Kosten des Auswärtigen Amtes seien geradezu beängstigend; sie sind von 20 Millionen vor dem Kriege auf 55 Millionen gestiegen. Die Pensionslasten betragen 25 Milliarden...

Abg. Dr. Cremer (D.V.V.) bedauert, daß immer wieder, auch bei Fragen, die rein sachlich behandelt werden können, die Streitart zwischen der Rechten und der Linken zur Freude des Auslandes geschwungen werde...

Man könnte sich doch bei diesen Fragen, die die gemeinsame Not betreffen, auf einen gemeinsamen Boden zusammenfinden. Notwendig sei eine Wirtschaftspolitik auf lange Sicht...

Mit dem Beamtenabbaue müsse Schluß gemacht werden. Darauf werden die Beratungen abgebrochen. Die Genehmigung zur Strafverfolgung des Abg. Rilow (Soz.) wegen Versicherungsbeitrages wird erteilt...

Die Immunität wird für den betreffenden Fall aufgehoben. Das Haus vertagt sich. Freitag 1 Uhr: Fortsetzung der Staatsberatungen.

Aus aller Welt.

Das Explosionsunfall in München. Am Donnerstag vormittag nach 9 Uhr erfolgte wie wir bereits gestern auf Grund eines eigenen Faustpuls...

Die Explosion erfolgte in der Konditorei Deindl ein Explosion, durch die im Hause die Fensterbrüche herausgerissen, die Mauern teilweise beschädigt und in weitem Umkreise die Fenster zertrümmert wurden...

Die schwerste Verletzung hat die Bäckerfrau Deindl erlitten, der die Schlagader am Halse bloßgelegt wurde. Tote sind bisher nicht zu beklagen. Die Explosion soll durch eine Unvorsichtigkeit beim Desinfizieren hervorgerufen worden sein...

Nach dem Urteil von Sachverständigen hätte die zur Desinfektion verwandte Menge von Schwefelkohlenstoff genügt, das ganze Haus zu zerstören.

Familientragödie bei Weimar. Eine erschütternde Familientragödie hat sich am Mittwochabend in Rajenbergl bei Weimar abgespielt. Dort gab der Bergmann Oswald Friebe seinen im Bette liegenden zwei und drei Jahre alten Kindern Gift...

Als der Tod nicht sofort eintrat, tütelte er die Kleinen durch Messerstücke ins Herz. Er bettete die Kinder nebeneinander, faltete ihnen die Hände und begab sich darauf auf den Dachboden, wo er sich erhängte...

Seine älteren Jungen hat Friebe zu seiner Schwester mit einem Brief geschickt, in dem er sein Vorhaben ankündigte. Seine Frau war nicht zu Hause. Das unglückliche Zusammenleben mit ihr scheint Friebe, der einen guten Leumund hatte, und seine Kinder sehr geliebt haben soll...

Der Student in der Fremdenlegion. Das unter ruffelhaften Umständen erfolgte Verhängen eines Studenten der Technischen Hochschule in Stuttgart, namens Paul Dobra, den man seit April 1924 vermißte, ist jetzt aufgeklärt worden...

Ein Arrestbefehl gegen Lya de Butti. Gegen Amalthe Jante, genannt Lya de Butti, erließ das Amtsgericht Berlin-Schöneberg einen Arrestbefehl, auf Grund dessen ihr 50-60-PS-Automobil gepfändet wurde...

Selbstmord einer Mussolini-Berehrerin. Die 27-jährige Schwester der Schauspielerin Marie Orsta, Gräfin Gabriele Serra-Manikhedda, hat in einem Hotel Unter den Linden in Berlin Selbstmord verübt...

Schredensstat eines Zigeuners. Aus Rajchau (Tschechoslowakei) wird gemeldet: Josef Buzag in dem ungarischen Dorfe Kunszentmarion hat durch eine entsetzliche Tat die dortige Bevölkerung in furchtbare Aufregung versetzt...

Handel und Industrie. Die auf den Stichtag des 10. Februar berechnete Großhandelsindexziffer des Staatlichen Reichsamtes ist gegenüber dem Stande vom 3. Februar (119,2) um 0,3 Prozent auf 118,8 zurückgegangen...

Irrrende Herzen.

Roman von Karl Siber.

(Nachdruck verboten.)

Zehntes Kapitel.

Die halbe Stadt nahm an der Beerdigung des Bankers Lucian Harthaus teil, der auf so tragische Weise ums Leben gekommen war. Ein imposanter Leichenzug bewegte sich hinter seinem Sarge...

Finanzleute gingen neben Bürgern und Arbeitern, alle gleich erfüllt von tiefer Trauer über den Tod dieses Mannes voll Seelengröße und Menschlichkeit. Alle hatten das Gefühl, als sei mit ihm ein Stützpunkt dahingegangen, dessen Tod für sie ein unerfüllbarer Verlust bedeutete.

Wanderer, der dem Sarge folgte, hätte von der selbstlosen Güte, von der Herzgüte und der aufopfernden Menschlichkeit des Dahingegangenen Zeugnis ablegen können. Hätte von Taten berichten können, wie sie vollkommener nur einer, Jesus von Nazareth, einst getan hatte...

dem dieser große Tote nachzutreten bestrebt war, ohne daß er im äußeren Sinne des Wortes 'fromm' gewesen wäre. Man sah Lucian Harthaus nie eine Kirche betreten, und doch war er einer der besten Christen. Sein Gottesdienst bestand nicht im Beten und Wortmachen. Bei ihm war's die Tat!

Nicht durch Worte allein helfen wir unseren Mitmenschen, sondern durch die Tat! war der Wahlspruch Lucian Harthaus'. Und er war unermüdlich darin, mit der Tat zu helfen und den Täuflern, den Säuglingen mit gutem Beispiel voranzugehen. Er war eine Jesu-natur, ganz erfüllt von reinster, barmherziger Menschenliebe, die hilft und gibt, ohne zu fragen, wer der Menschenbruder sei.

Er war ein Idealist und glaubte mit fester Zuversicht daran, daß sich die Welt immer mehr vervollkommen werde durch die Verbündeter der Nationen. Rastlos war er auch der härteste Gegner des Krieges, und während der Zeit, da sich die Menschen draußen sinnlos ab-

schlachten, predigte er unablässig den Frieden. Wäre er nicht ein Krüppel gewesen, hätte ihn die Militärgewalt längst in eine Uniform gefacht, um ihn dadurch 'unschädlich' zu machen. So konnte man ihm nichts anhaben, wagte sich auch nicht so recht an den mutigen Verbürdeter der Wahrheit heran, weil er durch seinen Reichtum immerhin eine gewisse Macht besaß. Außerdem war er reger im Dienste des roten Kreuzes tätig. Er gab unablässig, reichliche Hilfe für Kriegswunden, schuf Wohlfühlseinrichtungen und war Tag und Nacht tätig, Wunden zu stillen, die der von ihm so gedachte Krieg geschlagen hatte.

Er nahm dabei keine Rücksicht auf seine Gesundheit. Oft kam er wochenlang kaum aus den Kleibern. Sein Hausarzt, der ihn einmal unterwegs traf, machte ihm darüber Vorwürfe und stellte ihm ernstlich vor, daß er sich unbedingt schonen müsse, wolle er nicht Gefahr laufen, seine Kräfte bei der angestrengten Tätigkeit völlig aufzu-reiten.

„Was gilt mein Leben, lieber Sanitätsrat, wo so viele Tausende draußen hingeschlachtet werden!“ war seine Antwort.

„Aber Sie haben's doch gar nicht nötig, mein Bester!“ entgegnete der Arzt.

„Ja, leben Sie, das ist ja auch das Hauptziel, warum das menschliche Menschenschicksal immer weiter geht! Unsere Hohen und Allerhöchsten denken nämlich genau so wie Sie sagen: Wir haben's ja nicht nötig, daß wir unsere Haut zu Marke tragen! Können es die andere tun — wenn wir nur in Sicherheit sind! Deshalb tobt ja auch das Schlachtfeld weiter! Darum wird nicht Schluss gemacht!“

„Um Gottes willen!“ erwiderte der Arzt. „Seien Sie bloß still, lieber Herr Harthaus! Sie kommen ja in Teufels Küche mit Ihren Redensarten!“

„Und das ist das 10. eite Ubel, warum der Hammer weitergeht!“ entgegnete Harthaus unbeherrschter. „Weil sich kein Mensch traut, den Mund aufzumachen und die Wahrheit zu sagen! Glauben Sie mir, lieber Sanitätsrat, dieser Massenwahnsinn nimmt nochmal ein schlimmes Ende! Die Herrschaften da oben werden am Ende die Augen auf-

reihen und sich an die Brust schlagen: „Gott sei mir Sünden gnädig! Warten Sie ab, es kommt noch so weit!“

Als heute der Sanitätsrat Weinhold hinter dem Sarge des Verstorbenen herging, dachte er wieder an jene Unterredung, und er mußte sich wundern, wie prophetisch wahr Lucian Harthaus gesprochen hatte. Es war alles so eingetroffen, wie er's vorausgesagt hatte.

Wären doch auch nur tausend solcher Männer wie Lucian Harthaus im Lande aufgestanden und hätten die schlafenden Herzen und Gewissen des Volkes aufgerüttelt, dann wäre Tausenden und abermals Tausenden nutzlos Dahingemordeten dieses entsetzliche Los erspart geblieben!

Der Geistliche sprach dem Toten warme Worte des Gebetens nach, rühmte sein aufopferndes Leben, das er so ganz dem Wohle seiner Menschenbrüder gewidmet habe. Auch er sprach das Wort aus, das alle empfanden: „Un-erfeglich!“

Und dann trat einer jener Menschen ans Grab, die Lucian Harthaus vom Sturz in den Abgrund gerettet, aus dem er wieder ein geachtetes und brauchbares Mitglied der Menschheit gemacht hatte.

„Du Treuer! Bester! Wieviel Herzen mögen um dich weinen, denen du ins trübste Dunkel Trost und Hilfe gebracht hast! Wieviel heimliche Tränen mögen stehen in dankbarer Erinnerung dessen, was du ihnen einst Gutes erwiesen hast! Dein ganzes Leben war ein selbstloses Opfer! Du bist ganz in der Liebe zu deinen Menschenbrüdern aufgegangen! Wieviel zerbrochene Existenzen hast du wieder befestigt, wieviel verzagte und verirrt Menschenseelen wieder dem Leben zurückgewonnen! Du Bester! Du Held! Du Ketter! Und als Ketter und Held bist du von uns gegangen! Dein edles Leben hast du einem geliebten Menschenleben geopfert, das du von Flammen bedroht glaubtest und das du todesverachtend retten wolltest. Das ist das Symbol deines ruhmvollen Daseins: Du bist als Ketter von ihnen gegangen! Schlaf wohl im Frieden! Die Erde werde dir leicht!“

Zu tiefst ergriffen löste sich die Trauergemeinde auf. — (Fortsetzung folgt.)

Gasthof z. Schwarzen Ross
 Sonntag von nachmittags 5 Uhr an
öffentl. Ballmusik
 Hierzu ladet freundlichst ein
Wilhelm Ganta.

Zum Fastnachts-Dienstag
Jungfrauen-Fastnacht.
Nur kurze Zeit!
Grosser Inventur-Ausverkauf!

Alle Waren bedeutend im Preise herabgesetzt, verschiedenes unter Preis.

Günstige Gelegenheit für Jedermann

da ich mit Konfektion, Stoffen verschiedenster Art, Hemdenkörper, sowie Leib-, Tisch- u. Bettwäsche von der gewöhnlichsten bis zur elegantesten Ausführung dienen kann.

Richard Jentsch
 Bergstraße 15 G.

Der Deutsche Kundfunk

die größte Funkzeitschrift, bringt alle Programme und großen Unterhaltungs- und Bastlerteil. Nur 50 Pf. jede Woche. Abonnementsbestellung bei jedem Briefträger. Probenummern kostenlos vom Verlag Berlin Nr. 24

Senden Sie mir sofort
RHEUMASAN
 gegen
 Rheumatismus, Gicht, Hexenschuß, Ischias, Feuchte, kalte Füße
Dr. Reiss
 Rheumasan-u. Lonicot-Fabrik
 Berlin N.W. 87.

Verlag des Bibliographischen Instituts in Leipzig

Meyers Klassiker-Ausgaben
 In Neudrucken auf halbfreiem Papier wieder lieferbar:

Aenid 3	Beffing 7
Abram 4	Budwig 3
Chamisso 3	Quiber 3
Delbe 3	Wörke 3
Orillparzer 5	Abelungensted 1
Haus 4	Reuter 7
Hebbel 6	Scheffel 4
Heine, kleine Ausg. 4	Schiller, kl. Ausgabe 9
Hölberlin 2	— Große Ausgabe 15
Keller 8	Shafespeare 10
Kleist 5	Storm 6
Körner 2	Wieland 4

Jeder Band in Leinwand gebunden 4.25 Mark, in halbfreiem gebunden mit Halbbandtitel 7.50 Mark
 Verzeichnisse der 221 Bände unversehens Gesamtumfang kostenfrei

Gasthof zum Hirsch.
 Heute Sonntag von nachmittags an
starkbesetzt. Ballmusik
 Hierzu ladet freundlichst ein
Robert Schuert u. Frau.

M. C. R.
Motorrad-Club „Rödertal“
 Ottendorf-Okrilla
 nimmt Motorradfahrer als Mitglieder auf.
 Die im Club wieder neu aufgenommene Motorrad-Sparkasse bietet Anhängern des Motorrades Gelegenheit, sich durch leichtschwingliche Wochenraten nach geraumer Zeit in den Besitz eines Motorrades zu setzen.
 Nähere Auskunft erteilen:
Erwin Lohmann **Vaul Güttner**
 Vorsitzender. Fahrwart.
 Ottendorf-Okrilla.

Zur Fastnacht!

Feinsten gemahltenen Zucker	Pfund	30
Raffinade		32
Amerikan. Schweine-Schmalz		98
Johannisbeer Konfitüre		90
Aprikosen Konfitüre		100
Feinstes Auszug Mehl		28

ein Sieht

Hermann Krüger.
Faschings-Artikel!
 Mützen und Hüte
 Konfetti, Luftschlangen, Neckwedel
 Nebelhörner usw.
 Larven für Kinder u. Erwachsene
 ein Sieht
Buchhandlung Herm. Rühle.

Grosser Inventur - Ausverkauf
 bis Montag, den 15. Februar.

Nach beendeter Inventur und um zu räumen große Abstoßung von Lagerwaren zu ganz besonders billigen Preisen. Versäumen Sie diese günstige Gelegenheit nicht. Sie erhalten an diesen Tagen Artikel über deren Preis Sie staunen. Außerdem gewähre ich während des Ausverkaufs auf reguläre Waren

10 Prozent Kassen - Rabatt.
Gustav Weinhold
 Ottendorf-Okrilla gegenüber der Post.

Gasthof zu Grünberg.
 Sonntag, den 14. Februar
feine Ballmusik.
 Neue Kapelle. Die neueste Jazzbandmusik
 Flotte Bedienung — Publikopf
 Hierzu ladet herzlich ein
O. Berthold u. Frau.

für
Persil Wollwäsche.
 Schon in kalter Lauge erzielen Sie den schönsten Erfolg!

Inventur - Ausverkauf
 vom 6. bis 15. Februar.

Nesselbettwäsche 1 Bezug	2 Kissen	8,75
Bunte Bettwäsche	do.	9,75
Barchentrocke bunt	Stück	1,20
Pique-Unterröcke weiss		2,20
Mädchen-Schürzen	von	1,20
Damen-Schürzen Wiener Form		2,20
Handtücher		0,58
Hemdentuch 1a Qualität		0,95
Mousselin-Kleider		7,00 - 8,00

sowie alle anderen einschlägigen Artikel zu billigsten Preisen.

Paul Schneider, Langebrück
 Filiale:
P. Müller, Ottendorf-Okrilla
 Dresdnerstrasse.

Husten, Atemnot Verschleimung
 Schreibe allen gern umsonst, womit sich schon viele Tausende von ihrer Qual befreiten. Nur Rückmarke erwünscht.
Walther Althaus,
 Heiligenstadt (Eichsfeld).

Ein reelles
Husten - Mittel!
 so bezeichnen unsere meisten Ärzte
Kaisers Brust-Caramellen
 Caramellen mit den 3 Tannen. Benutzen auch Sie dieses herrliche Mittel! Von Millionen im Gebrauch bei Husten, Heiserkeit, Brust-Ratarrh, Verschleimung, Krampf- und Keuchhusten, sowie gegen Erkältung.
 7000 Zeugnisse von Ärzten u. Privaten Paket 40 Pfg., Dose 90 Pfg.
 Schutzmarke: 3 Tannen.
 Zu haben bei: Arany-Progerie Fritz Jachet, Max Herrich, Ottendorf-Okrilla, Hermann Schlotter, Lomnitz und wo Plakate sichtbar.

Ferkel
 verkauft
 Medingen Nr. 12.

Speise-Kartoffeln
 rote und weisse
 Bentner 2,60 Mk.
 ab Hof verkauft
Rittergut Grünberg

Bettfeder-Reinigung
 hält sich bestens empfohlen.
 Bestellungen erbitte voraus.
Erhard Hauße
 Adnigsbrück,
 Dinters Gasse 4.

Continental-Strassenkarte
 für Rad- und Kraftfahrer.
 Preis 75 Pfg.
 empfiehlt
Hermann Rühle,
 Buchhandlung.

Schlacht-Pferde
 kauft zum höchsten Preis
 Rossschächtere M. Wels Lausa.
 Bei Unglücksfällen Transportwagen sofort da. Fernsprecher Amt Dornsdorf Nr. 1.

Für hiesigen Bezirk!
Tüchtig. Vertreter
 gesucht. Krankenkasse mit Gewinnbeteiligung. Bewerb. erbeten an
Hagen,
 Nästik-Geleeran i. Sa.